



P. Josef  
García-Cascales  
Prophet  
der Liebe

## Prophet der Liebe<sup>i</sup>

### Das Schlüsselwort Freundschaft

P. Josef ist uns dorthin vorausgegangen, wo nicht mehr verloren gehen kann, wofür er gelebt hat: Liebe, Freude, Freiheit. Wir mühen uns noch darum. Weil er uns aber einen neuen Blick auf den christlichen Glauben zugetraut hat, sind wir zuversichtlich, dass weiterlebt, was er angestoßen hat.

Darüber sollte ein dickes Buch geschrieben werden, eine Biographie des spanischen Claretinerpaters, für den Österreich die zweite Heimat geworden ist. Vielleicht kommt es dazu noch einmal. Aber dicke Bücher brauchen Zeit, bis sie geschrieben sind, Zeit, bis man sie gelesen hat. Deshalb hat P. Josef die kleinen Hefte bevorzugt. Seit 1958 hat er sie jährlich zweimal in hoher Auflage ausgeschickt, mit immer neuen Wendungen über den Zusammenhang von Liebe, Freude und Freiheit. Ein trauriger oder zwanghafter Glaube war für ihn kein Glaube nach den Worten Jesu. Liebe, Freude und Freiheit sind Elixiere für ein gelingendes Leben. Deshalb liebte P. Josef das Leben, er liebte es bis zuletzt und darüber hinaus.

Nach den vielen Heften aus seiner Feder erscheint nun das erste Heft – nicht *von* ihm, sondern *über* ihn. Ein ausführlicher Lebenslauf steht am Anfang, Zeugnisse aus dem Kondolenzbuch stehen am Ende. Dazwischen kommt er mit seinen Gebeten und Gedichten selbst zu Wort. Es war der „kleine Kurs“, der Cursillo, den er nach Österreich gebracht hatte, mit dessen Hilfe für tausende Menschen ein neues christliches Leben begann. Das Schlüsselwort dafür ist Freundschaft. Der Gründer des Ordens der Claretiner, Antonius Maria Claret (1807-1870) wollte weniger einen Orden gründen als vielmehr einen Freundeskreis. Das hat P. Josef ernst genommen. Um ihn herum, und wo immer er auftrat, bildeten sich Freundeskreise. Er war ein fröhlicher Gastgeber. Seine Fähigkeit zuzuhören konnte die Begegnung mit ihm zu einem Ereignis werden lassen. „Sooft ich ihm begegnete, fühlte ich, dass ich ihm im Moment der wichtigste Mensch war“, schreibt einer ins Kondolenzbuch, und ein anderer: „Seine Umarmungen haben uns eine Ahnung von der Umarmung Gottes geschenkt“.

Wer sich einmal auf das Lebenskonzept des P. Josef eingelassen hat, bleibt nicht beim Rückblick stehen. Freundschaft ist ansteckend. Freundschaft macht Zukunft, seit uns Jesus selbst Freunde genannt hat.

*Peter Pawlowsky*

## **Sein Lebenslauf:**

### *kommentiert von ihm selbst*

**Am 10. August 2012, einen Tag nach seinem 84. Geburtstag, feierte eine kleine Freundesgruppe P. Josef auf der Terrasse des Hauses Claret. Er war vom letzten Aufenthalt im Krankenhaus und den Therapien gezeichnet, aber das tat seiner Herzlichkeit keinen Abbruch. Wir wussten nicht, wollten nicht wissen, dass es der letzte Geburtstag sein würde, den wir mit ihm feierten.**

84 Jahre davor, am 9. August 1928, wurde Josef García-Cascales in Xàtiva, in der Provinz Valencia, in Spanien geboren. Die Kindheit verlief zuerst idyllisch, bis der spanische Bürgerkrieg begann. 1936 wurde der Vater wegen seines christlichen Glaubens umgebracht. Damit, sagte Josef, war die Idylle vorbei: *„Während der drei Jahre des spanischen Bürgerkrieges sah ich keinen Priester, keine Kirche, keine Messe... Wir litten viel Hunger, und die Bombenangriffe machten auf mich als Kind einen schockierenden Eindruck“.*



*Xàtiva, in der Provinz Valencia*

## **Eine Priesterausbildung vor dem Konzil**

1940 ist Josef in das Knabenseminar der Claretiner in Alagón (Zaragoza) eingetreten. Das Seminarleben war damals etwas im Umbruch: das II.

Vatikanische Konzil sah man ganz verschwommen in der Ferne, aber es wirkte schon.

1946 legte er die Gelübde in Vic (Barcelona) ab. *„Mit dem Gelübde des Gehorsams bin ich bis zum heutigen Tag nicht fertig geworden. Oder doch: Gehorsam als Tugend, caritate informata als Frucht der Liebe, ist für mich die absolute Verfügbarkeit für die Liebe, und das aus voller Überzeugung, nicht auf Befehl wie in einer Schlachtsituation des Krieges.“*

1949 bis 1953 studierte er Theologie bei den Jesuiten in Frankfurt/Main. In Fulda wurde er im Februar 1953 zum Subdiakon und Diakon, dann am 19. Juli im Neumünster zu Würzburg zum Priester geweiht. *„Unsere Priesterweihe in Würzburg war damals etwas Außergewöhnliches. Bei einer einzigen Weihe hätten von Bischof Julius Döpfner (der spätere Kardinal und Erzbischof von München) etwa 50 Kandidaten geweiht werden sollen. Das war dem Bischof zu viel. Und so weihte er uns in zwei Tagen. Die am 18. Juli, Samstag, geweiht wurden, sollten trotzdem eine Einheit mit denen bilden, die am Sonntag, dem 19. Juli, geweiht wurden. Ich war bei denen, die am Sonntag geweiht wurden, und wir erlebten, dass unsere Kollegen vom Vortag uns bei der Priesterweihe auch die Hände auflegten.“*

Nach seiner Priesterweihe wollte Josef nach Hause reisen, um bei seiner Mutter die Familienprimiz zu feiern. *„In jenen strengen Zeiten (Observanz im Kloster wurde übersetzt mit dem Wort Strenge) brauchten wir Erlaubnis vom Ordensgeneral in Rom, um nach Hause fahren zu dürfen. Ich bat darum. Da war ich aber äußerst schmerzlich getroffen, als die Antwort des Generals lautete: Ich soll, um ein observanter Ordensmann zu sein, auf den Besuch bei der Mutter und auf die Primiz bei der Familie verzichten. Schon damals habe ich mir gedacht, dass so etwas unter Christen unmöglich sein müsste.“*

Erst ein Jahr später wurde die Reise erlaubt. *„Wie leicht machen sich fromme Leute gegenseitig unfrei! Wie gut, dass wir inzwischen ein II. Vatikanisches Konzil gehabt haben!“*

Obwohl Priester für Südamerika gesucht wurden und P. Josef dafür bereit war, wurde er in ein Seminar in Weissenhorn versetzt, wo die Jugendlichen unter einer übermäßig strengen Erziehung litten. Die nächste Station war das Priesterseminar in Würzburg, wo P. Josef seine ersten großen Erfolge als Prediger in der Stadtpfarrkirche St. Albero feierte.

## **Im Gehorsam nach Wien**

Fast wäre P. Josef dann nach Zürich gegangen, aber am 19. Juli 1958 wurde er nach Wien versetzt. Die Order geschah im Befehlston. P. Josef wollte Genaueres

wissen und entgegnete dem Provinzial: „*Ich nehme die Versetzung an, ich werde nach Wien kommen, meinetwegen sogar kraft des Gehorsams und sogar kraft des Gelübdes des Gehorsams! Ich möchte nur wissen, ob mein Orden mir einen Auftrag gibt oder nicht!*“ Nun erhöhte der Provinzial den Ton der Stimme und wiederholte: „*Sie werden nach Wien gehen, und wenn es notwendig ist, kraft des Gelübdes des Gehorsams!*“ P. Franz Dirnberger, der damalige Provinzial, und ich haben später reichlich über diese Szene gelacht.

P. Josef kam am 3. September 1958 in Wien an und war enttäuscht, weil sich hier nichts an claretianischer Seelsorge abspielte. Da nahm er mit Begeisterung das Angebot, in der Legio Mariae unter Studenten mitzuarbeiten, an und wurde Nachfolger des späteren Kardinals Groër. „*Meine Beziehung zu Dr. Groër, war immer herzlich, wenn sie sich auch als echte Freundschaft als unmöglich erwies. Die gegenseitige Mitteilung wurde nie offen, freudig, bereichernd. Ich hätte ihn nie für einen geeigneten Kandidaten für das Bischofsamt gehalten.*“

Nun folgten Jahre der Arbeit für Obdachlose, Gefangene, Straftentlassene und Prostituierte im Rahmen der Legio Mariae. Die Legio Mariae genoss damals ein sehr großes Ansehen. „*Ich persönlich empfand aber schon damals als Manko, dass die Legio Mariae keine materielle Hilfe leisten durfte (wenn es einmal ganz notwendig sein sollte, durfte man es durch eine dritte Person machen).*“ Aber P. Josef fand immer Auswege. Die Gruppen der Legio Mariae wurden zahlreicher, unter Studenten der Universität und unter den Krankenschwestern, insbesondere im Rudolfinerhaus im 19. Bezirk.

## **Die Wendung zum Cursillo**

Es dauerte nur wenige Jahre, dass P. Josef aus seinem Engagement für die Legio Mariae in ein anderes Feld wechselte. Der damalige Erzbischof von Navarra, Fernando Sebastián, ein Studienkollege und Freund von P. Josef, kam 1959 nach Wien, um Deutsch zu lernen. Mit ihm fing das Abenteuer an, die Cursillobewegung in Mitteleuropa einzuführen. Widerwillig ließ sich P. Josef nach Spanien „entführen“. Dort traf er einen weiteren alten Freund, den späteren, inzwischen emeritierten Bischof von São Félix do Araguaia in Brasilien, P. Pedro Casaldáliga. Er arbeitete damals führend bei der Cursillobewegung in Spanien. So ermöglichte er ihm sofort, beim 7. Cursillo in Burgos in Nordspanien mitzumachen. „*Was da in den drei Tagen geschah, ist nicht zu beschreiben. Ich war wohl von Anfang an skeptisch, da man mir zu viel berichtet hatte, dass da viel geschieht. Ich hatte Bedenken vor dem „viel geschehen“, ob es nicht eine Lawine wäre, die über uns käme, vielleicht mit unsauberen Mitteln! Doch von Stunde zu Stunde war ich fröhlicher im Wirbel dieser Lawine, in der ich immer mehr Freiheit und Freude spürte.*“

*„Bei der Abschlussfeier machte der Weihbischof der Diözese mit. Bei seinen Worten an die neuen Cursillistas zeigte er auf einmal mit dem Finger auf mich und sagte: ‚Und dem Pater aus Österreich geben wir feierlich den Auftrag, dafür zu sorgen, dass er den Cursillo einführt.‘“* Zunächst blieb P. Josef sehr skeptisch: *„Ich, vielleicht als Ausländer noch sensibler, Ausländisches importieren zu wollen.“*

Aber in Wien, als P. Josef von seinem Cursillo in Burgos zurück kam, dürfte er sein Erlebnis deutlich ausgestrahlt haben. In den Pfingsttagen 1960 fand der erste deutschsprachige Cursillo in Heiligenkreuz statt. *„Ich dachte, wir machen einen Versuch. Doch am Ende des Kurses erlebten wir, dass der Chef der Kommunisten einer mittelgroßen Stadt in Österreich konvertierte und in die Kirche aufgenommen wurde; ein 65-jähriger Mann machte die Erste Kommunion, zwei Orthodoxe baten uns um die Aufnahme in die katholische Kirche.“*

Ab dem Sommer 1961 wurde aus den ersten Versuchen eine Bewegung. Aus Spanien kamen die ersten Erfahrungen mit einem Cursillo für Frauen, und im Oktober 1961 gab es auch den ersten Frauen-Cursillo in Österreich. Damals kam P. Román Angel Moreno, Claretiner mexikanischer Herkunft, für eineinhalb Jahre nach Wien und arbeitete mit. Er war es auch, der später den Cursillo in der Tschechoslowakei einführte. *„Es entstand zwischen uns eine tiefe und feinfühligte Freundschaft“* – eine Freundschaft, die bis zu P. Josefs Tod gelten sollte.

## **Die Grenzen überwunden**

In diesen Jahren begann die Ausbreitung des Cursillo über die Grenzen Österreichs hinaus. Die ersten Kontakte nach Deutschland führten über die Legio Mariae. Der erste Cursillo für Männer in Deutschland, in der Diözese Rottenburg, in der Gegend von Biberach- Laupheim, wurde im März 1961 gehalten. *„Bei diesem 1. Cursillo in der Diözese Rottenburg erlebten wir auch die erste große Bekehrung. Unser Freund war in der Zeit der Nazis aus der Kirche ausgetreten. Und seitdem hatte er kaum Kontakt mit dem Christlichen gehabt. Schon am ersten Tag war er sehr überrascht, das Christliche in dieser Lebendigkeit zu erfahren. Er bat uns um die Aufnahme in die Kirche.“* Cursillos in München, Regensburg, Augsburg, später in Hildesheim, Osnabrück, Limburg und Essen kamen dazu, ebenso in Vorarlberg, im Burgenland und in Südtirol.

Bei der Einführung des Cursillo in der Diözese Hildesheim kam es zum Streit mit der Oberin des Dominikanerinnenklosters. *„Die eifrige Oberin wollte uns zwingen, die Prozessionen in ihrem Kloster mitzumachen. Unsere Bemühung, ihr klar zu machen, dass die Methode der Cursillos andere Wege geht, war umsonst. Die Oberin steigerte sich bis zum Satz: ‚Entweder, Sie machen die*

*Prozessionen mit uns mit, oder Sie können gehen!’ Das war uns zu viel: wir gingen... aber um ein Gläschen Schnaps zu trinken, und in unserem eigenen Kreis herzlich zu lachen. Wir mussten mit der eifrigen Oberin friedlich aber dezidiert den Kampf fortführen. Sie gab ‚muffig‘ nach. Erst am Ende des Cursillo umarmte sie uns und dankte Gott und uns, dass wir auch so heftig widersprochen hatten.“*

In der Schweiz fand der erste Cursillo im Jänner 1970 statt. Die Schweizer Cursillos werden auch soweit ökumenisch gehalten, dass die Gespräche und die Aufgaben des Cursillo verteilt werden zwischen den Seelsorgern und Laien der verschiedenen Konfessionen. Sie finden sogar Arten und Wege, die Gottesdienste gemeinsam zu halten. *„Das erzählte ich einem konservativen Bischof (nicht aus Österreich und nicht aus Deutschland). Er fiel fast in Ohnmacht vor Schreck.*

Der nächste Schritt gelang über den Eisernen Vorhang. In der Diözese Görlitz in der DDR scheiterte der Versuch an Pressionen der Volkspolizei. Dasselbe geschah in Slowenien: Wenige Tage vor dem Start kam die Absage, nachdem sich die Polizei eingeschaltet hatte. Mehr Glück hatte der Versuch in Kroatien: Der Weihbischof der Erzdiözese Zagreb, Mijo Škvorc, wurde zusammen mit dem Pfarrer von Samobor, Ivan Horvath, zu einem Cursillo in Wien eingeladen. Sie nahmen die Einladung sofort an, ohne Komplikationen und ohne lange zu fragen. *„Ich war erstaunt und überrascht. Der Bischof merkte es und sagte: Ja, wissen Sie, wir beide kommen gerade aus dem Gefängnis... und im Gefängnis lernt man einfach und demütig zu sein.“* Und so gelang die Einführung der Cursillo-Bewegung in der Erzdiözese Zagreb.

Auch in Polen scheiterte der Versuch. Papst Johannes Paul II. selbst sprach sich dafür aus, P. Josef und seine Mitarbeiter reisten nach Polen und trafen den Initiator Prof. Blachnicki. Aber zwei Tage danach kam der Staatsstreich von Wojciech Jaruzelski, und einige Tage danach starb Professor Blachnicki unter mysteriösen Umständen in Köln.

Auch in Ungarn machten 1982 Abhöraktionen der Polizei dem Versuch, den Cursillo einzuführen, ein schnelles Ende. 1989 aber war es so weit: Erste erfolgreiche Cursillos fanden statt. Die Bewegung sprang nach Rumänien über. Bei einem großen Treffen der Cursillistas in Csíkszereda kam aus Ungarn ein ganzer Bus mit Roma-Leuten. An der Grenze zwischen Ungarn und Rumänien wollten die Grenzbeamten die Zigeuner nicht so leicht durchkommen lassen. *„Da sagten die Cursillista-Roma zu ihnen: Erledigen Sie das Ganze, inzwischen singen wir Ihnen unsere religiösen Lieder vor. Und mit Gitarren und mit ihren Instrumenten sangen sie den Grenzbeamten die Cursillolieder. Das beeindruckte sie so sehr, dass sie die Zigeuner anstandslos weiterfahren ließen.“*

## **Weltweit unterwegs**

Ende der 60er-Jahre begannen für P. Josef zwei Jahrzehnte weltweiter Reisetätigkeit. 1967 führte ihn die Vorbereitung des Generalkapitels der Claretiner nach Rom, wo er zum ersten Moderator und damit zu einer treibenden Kraft der Ordensreform nach dem Konzil wurde, die beim Generalkapitel 1967 abgeschlossen wurde. 1973 sollte P. Josef zum Ordensgeneral gewählt werden, aber er lehnte das entschieden ab.

Schon 1960 hatte er das Amt des Erzbischöflichen Kommissars für die Schwestern des Missionsordens „Königin der Apostel“ übernommen. Auch dort engagierte er sich für die Ordensreform, als 1964 das Generalkapitel der Schwestern in Rom, 1969 in Wien stattfand.

1969 luden ihn die Schwestern zum Besuch ihrer Stationen, Schulen und Krankenhäuser in Indien ein. *„Ich bin über Thailand geflogen. In Bangkok, wo ich insgesamt vier Tage verbrachte, war ich vom Buddhismus sehr beeindruckt. Dann haben wir die katholische Kathedrale besucht, und da war ich entsetzt. Das Land war eine Kolonie Frankreichs gewesen, und da waren alle Schriften Französisch, so dass mir klar wurde, wie mit der Evangelisierung auch die Kolonialisierung Hand in Hand gegangen war.“*

P. Josef lernte auch die Schwestern der Mutter Teresa kennen. Mehreren Indien-Reisen folgten andere in die entgegen gesetzte Himmelsrichtung.

1970 gab es die 2. Weltultreya der Cursillobewegung in Mexiko. In den Jahren darauf waren Rio de Janeiro und Panama seine Ziele, und immer waren Mitglieder seiner Wiener Claretianischen Familie mit dabei.

## **Das Haus Claret**

In Wien ging es zu dieser Zeit um ein handfestes und teures Projekt: Der Neubau des Claretiner-Hauses in der Bennogasse musste in Angriff genommen werden. Von August 1975 bis Ende September 1976 musste P. Josef mit seinen Mitarbeiterinnen ausziehen. Aber wie sollte ein respektables Haus im Wiener 8. Bezirk finanziert werden? Josef schrieb einen Brief an alle Cursillistas in Österreich und bat um Hilfe. Gleichzeitig sprach er mit Erzbischof Jachym wegen finanzieller Hilfe vor. „Wie viel, glauben Sie, werden die Cursillistas beitragen können?“, fragte Jachym. P. Josef überlegte nur Sekunden und antwortete: *„Mindestens 1 Million Schilling!“* Der Erzbischof lachte und meinte, *P. Josef sei ein Träumer.* „Ich versuchte mit dem Erzbischof zu verhandeln und sagte: *Wenn die Cursillistas eine Million spenden, wie viel wird die Diözese spenden? Und Jachym prompt: Auch eine Million!“* Zehn Tage danach hatten die Cursillistas über öS 1,2 Millionen gespendet.



Für P. Josef war das „Haus Claret“ ein Haus der Gastfreundschaft. Er war ein begeisterter und fröhlicher Gastgeber, der gutes Essen liebte und bei einem Glas Wein mit vielen Menschen Freundschaft schloss. Bis heute ist das „Haus Claret“ in der Wiener Bennogasse das Zentrum der Claret-Gruppe.

Seit längerer Zeit bildete sich eine regelrechte Basisgemeinde in der Bennogasse, die sich bis heute zur Aufgabe macht, die Patenschaft für Straßenkinder in Medellín, Kolumbien zu übernehmen. Dort hat P. Gabriel Mejía Heime für Straßenkinder eingerichtet, die ohne Familie sind oder von den Guerilleros als Kindersoldaten missbraucht wurden. 2004 fliegt mit P. Josef einer kleinen Gruppe nach Medellín, um persönlich den Kontakt dort zu fördern.

### **Gelebt und geschrieben**

Die Faszination, von der viele berichten, die P. Josef begegnet sind, kam daher, dass er konkret lebte und umsetzte, was er unter Liebe verstand: Er konnte zuhören, er weigerte sich, Druck auszuüben, seine Ratschläge waren Vorschläge, so dass im Gespräch Freiheit zu spüren war.

Der Cursillo ist P. Josefs Lebenswerk geworden, weil er Cursillos nicht nur organisiert, sondern ihre Intentionen vorgelebt hat. Weit über 500 Cursillos hat er selber gehalten, in Österreich haben bisher rund 80.000 Menschen an einem „Cursillo“ teilgenommen. Dazu kamen zahllose Einkehrtage. Immer ging es ihm darum, kleine Gemeinschaften zu bilden, aus denen Basisgemeinden werden konnten, denn darin sah er die Zukunft der Kirche.

*In fast allen österreichischen Gefängnissen hat P. Josef Cursillos gehalten. „Mit mir haben über 1000 Gefangene den Cursillo mitgemacht. Vielleicht der Cursillo unter den Gefangenen, der mich am meisten beeindruckt hat, war der Cursillo in Straubing (Diözese Regensburg). Dort hatte ich lange Unterhaltungen mit Killern... und nach den langen Unterhaltungen war ich immer glücklich, wenn der Funke des guten Willens und der Bereitschaft übersprang.“*

Was er vermitteln wollte, hat er auch geschrieben: Die Auflage seiner Bücher und Kleinschriften hat nahezu 1,5 Millionen Exemplare erreicht. Seit 1958 werden zweimal im Jahr Hefte in steigender Auflage (bis zu 25.000) ausgesandt. Eine romanhafte Biographie des Heiligen Claret erschien zuerst auf Deutsch und wurde dann, umgearbeitet, auch auf Spanisch publiziert. Große Bedeutung hatte auch die Cursillo-Zeitschrift „Evangelium heute“, die P. Josef 35 Jahre persönlich redigierte. Darin ist es ihm gelungen, seine Überzeugung von der zentralen Botschaft des Evangeliums, nämlich von der Liebe, mitzuteilen, und zugleich mit offenen Worten dort Kritik zu üben, wo die Liebe auch in der Kirche vernachlässigt wird.



Sein 80. Geburtstag wurde noch groß gefeiert. In den wenigen Jahren danach wurde P. Josef krank, musste sich einigen Operationen und Chemotherapien unterziehen. Sie schwächten ihn zwar, aber sein Lebensmut nahm nicht ab.



Nachdem er die Nachricht bekommen hatte, dass er Krebs hat, sagte er fröhlich und gelassen in seinem Büro sitzend: *„Jetzt gründen wir den Klub des Lachens und des Humors! Und jetzt machen wir aus unserem Leben eine Apotheose der Liebe!“* *„Es geht mir von Tag zu Tag besser“*, war wiederholt sein Bescheid auf besorgte Nachfragen.

Für den 9. September 2012 war die monatliche Messe im „Haus Claret“ geplant. Es sollte zugleich ein Fest zum 80. Geburtstag seines Freundes P. Moreno werden. P. Moreno kam Mitte der Woche nach Wien, und hatte noch gute Gespräche mit P. Josef. Aber am Donnerstag holte die Krankheit P. Josef wieder ein. Im Spital war das Ende abzusehen, aber sein Lebensmut war nicht zu brechen.

Noch am letzten Tag seines Lebens sprach er von seinem Vorhaben, im „Haus Claret“ eine Stiftung für die Straßenkinder in Lateinamerika zu gründen. In den Morgenstunden des 8. September 2012 starb P. Josef, begleitet von seinen Freunden. Die Messe am 9. September 2012 hielt sein Freund P. Román Moreno.



## **"Gott, unser Vater" - Ein Trisagion**

V.: Ich glaube an die Liebe!

A.: Ich glaube an Gott,  
der die Liebe ist!

V.: Gott, unser Vater,  
du bist unendlich,  
du bist die Liebe!  
Dein Name ist Geheimnis,  
dein Wesen ist Freude!  
Und glücklich und frei  
ist jeder in dir und mit dir.

A.: Jesus, du Retter,  
Befreier der Menschen,  
wir sind dir Geschwister,  
in Freundschaft verbunden!  
Dein Geist führe alle  
zur Fülle des Lebens. Amen.

V.: Ehre dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist.

A.: In Ewigkeit. Amen.

## **Ein Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an die Liebe.

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist.

Ich glaube an Jesus Christus,  
der die sichtbar gewordene Freundlichkeit unseres Gottes ist.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
der mit unserem Geist ruft "Abba"!

Ich glaube, dass der Vater uns in Christus  
durch den Heiligen Geist zu seinen Kindern gemacht hat.

Ich glaube an die Kirche,  
die die eucharistische Liebesgemeinschaft ist.

Ich glaube an das Evangelium,  
das die fröhliche Verkündigung der unendlichen Liebe ist.

Ich glaube an die Menschen, die lieben,  
und im Dienste der Liebe leben.

Ich glaube an die Menschen,  
die von der Liebe erfasst werden müssen.

Ich glaube an eine Welt,  
in der durch die christliche Liebe  
der Friede in Freiheit errichtet werden kann.

Ich glaube an das ewige Leben der Liebe,  
weil der ewige Gott Liebe ist.

## WORTE ÜBER DAS LEBEN

*aus dem Büchlein „Mensch werde menschlich“  
von Josef García-Cascales*

Das Leben ist erst lebenswert  
in der echten Freude der Sinnerfüllung!  
Wer aus einem echten Ideal lebt,  
liebt das Leben.  
Wer das Leben liebt, sucht seinen Wert.

Das ganze Leben des Menschen  
zielt auf das Leben des Herzens.

### *Jesus und die Liebe*

Die Liebe ist für Jesus alles. (*Joh 13,34*)  
Wer wissen will, wie die Liebe das Leben gestalten kann,  
der schaue sich das Leben Jesu  
im Evangelium an!  
Man kann mit vollem Recht sagen,  
dass Jesus die personifizierte Liebe war.

Wie viele Melodien schlummern  
in einer vergessenen Harfe!  
Bis die Hand eines echten Künstlers  
sie erklingen lässt.

Wie viel Energie... wie viel Dynamik  
schlummert im Geiste, im Herzen,  
in den Händen aller Menschen...  
Bis die Hand – die Sehnsucht – eines tiefen Sinnes  
– eines Ideals –  
– diese Energie des Menschen in Bewegung setzt:

- **liebend geliebt** werden;
- **glücklich** leben und glücklich machen;
- die **Größe des Geistes** entdecken,
  - die **Großmütigkeit** wagen...
  - die **Großherzigkeit** anbieten...

Ein Leben  
ohne Abenteuer ist nicht lebenswert.  
Ein Leben aus der Liebe,

in der Erwartung, in Sehnsucht,  
ist ein Leben in der Spannung.

Am Anfang des Geisteslebens steht die Frage.  
Der Mensch und sein Leben sind Fragen,  
die eine Antwort verlangen.

Vom Philosophen wird gesagt:  
„apud se vivebat  
– er lebte bei sich selbst“.

Das Leben des Menschen  
ist eine Suche nach dem vollendeten Glück.  
Der Mensch selbst ist  
die Suche nach dem Glück,  
nach dem verlorenen Paradies.

Die beste Auslegung  
des Geheimnisses der Kirche  
sind die Christen,  
die mit ihrem Leben nach dem Evangelium  
zeigen, was **echte** Kirche ist.

**Lebst du in mir,  
so wirst du in einem Fest ohne Ende leben.  
Ich bin ein Gott der Freude.**

*Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand und zieht ihm Schuhe an. Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein... Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern. (Lk 15,22-24)*

## Meine geistige Bilanz

- Für mich, als Motto meines Lebens, hat immer gegolten: „Durch die Wahrheit zur Liebe, durch die Liebe zur Wahrheit!“ Die entschlossene Ehrlichkeit und die bedingungslose Liebe sind in meinem Leben wenigstens Leitsterne geblieben.
- Mein gesamtes Leben ist in diesen fünfzig Jahren vor allem im Dienste der Cursillobewegung gewesen, eine Bewegung, die ich als Claretiner ausgezeichnet gefunden habe, um die Ideale Clarets zu fördern. – Mit mir haben nahezu 20.000 Menschen den Cursillo mitgemacht. Und ich habe bei diesen Kursen so viele Gesichter fröhlich werden sehen, dass dann – wenn der hl. Paulus als Frucht des Geistes gleich nach der Liebe die Freude angibt – die kostbare Frucht des Evangeliums zu spüren war.
- So schwer manches auch gewesen ist, mit Obdachlosen, Verwahrlosten, Gefangenen und Straftentlassenen, mit Prostituierten zu arbeiten, so sehr bereitet dieses Zusammenhalten mit diesen Menschen, für die Christus ein großes Herz hatte, eine besondere Freude.
- Es ist eine tiefe Erfahrung in meinem Leben gewesen: alle Menschen haben mehr oder weniger auf der Oberfläche oder in den Tiefen des Herzens die große Sehnsucht nach „Erlösung“, nach dem Sinn des Lebens, nach Liebe, nach Geborgenheit. Wie oft sagten mir Straßenmädchen, dass sie in ihrem Metier sehr unglücklich waren, dass sie vor allem sehr unter den Verdemütigungen litten. In der U-Bahn habe ich eine ehemalige Prostituierte getroffen, die durch die Aussprachen von damals ein ganz neues Leben anfang und jetzt stolz von ihrer Familie berichtet, und wie ihre Kinder schon alle die Matura hinter sich haben.
- Die Erfahrung mit den Menschen in diesen fünfzig Jahren ist die Freundschaft gewesen. Und ich habe reife, treue, warme Freundschaft in all den Jahren erlebt, vor allem mit den Laien-Claretinern von der „Claretgruppe“, mit den Mitarbeitern der Cursillobewegung in Wien, mit denen ich eine wahre familiäre Atmosphäre hatte.
- Die Vollendung dieser Freude ist, dass wir uns vor allem im Erlebnis der Eucharistie, im Erlebnis in der Gemeinschaft mit dem sich hingebenden Christus zusammengefunden haben.

## Drei Gedichte von P. Josef

### FREUDE

Trunken sein vom Rausch der Freuden  
nur so ist das Leben voll.

Was der Mensch ersehnen soll:

Sich in Trunkenheit vergeuden.

Will er aber Lust vermeiden

geht er irr auf seinen Fahrten

und verspielt die schlecht verwahrten

Schätze von Genuss und Geld.

Durch mein Lachen soll die Welt

werden wie ein froher Garten.

### ALEGRÍA

*Borrachera de alegría,*

*Eso es vida, la llenez.*

*Porque es sólo embriaguez*

*lo que el hombre al fin ansía.*

*Como loco desvaría,*

*quien viviendo va sin gozo*

*por guardarse en un mal pozo*

*las delicias, el dinero.*

*Con la risa, es lo que quiero,*

*contagiar cuanto yo rozo.*



## FREIHEIT

*Wie ein Adler Raum durchmessen  
und die Rückkehr nicht bedenken!  
Sonne soll den Himmel messen,  
ungern bin ich ein Planet,  
was sich um die Erde dreht,  
will ich brechen und vergessen.  
Wie ein Adler Raum durchmessen  
und die Rückkehr nicht bedenken!  
Keine Sorge soll mich lenken  
atmen will ich wahr und frei,  
dass die Liebe Freude sei,  
reinen Lichtes Leben schenken.***LIBERTAD**

*¡Cual águila busco el vuelo  
sin retorno en las alturas!  
Dejad que el sol mida el cielo,  
planeta no quiero ser,  
con todo quiero romper,  
lo que pueda atar al suelo.  
¡Cual águila busco el vuelo  
sin retorno en las alturas!  
Ignorar angostas curas,  
respirar gozo y verdad,  
el amor, la libertad  
y vivir de luces puras.*

## EIN QUIJOTE

Lasst mich ein Quijote werden!  
Lasst mich wie ein Sancho leben!  
Lasst mich in die Weite streben,  
als ein Dulder mich gebärden  
jeden Ungemachs auf Erden.  
Geistvoll, brennend, ausgelassen  
will ich jedes Unrecht fassen.  
Denn was ist der Himmel bloß?  
Meine Sehnsucht binde los,  
der Verstand soll sie entlassen.

## *UN QUIJOTE*

*¡Dejadme ser un Quijote!  
¡Dejadme ser como Sancho!  
Dejadme salir por lo ancho,  
Soportar cualquier azote,  
Aceptar como mi lote  
Ilusión, ardor, locura,  
Combatir la desventura.  
¡Yo no sé lo que es el cielo!  
Sólo busco yo mi anhelo  
Rescatar de la cordura.*

## Zitate aus dem Kondolenzbuch

### Aus Spanien und Übersee

Liebe Brüder, Schwestern und Freunde: Mir hat eben P. Severino mitgeteilt, dass der überaus geliebte und bewunderte P. Josef García Cascales gestorben ist. Ich danke Gott dem Vater für das Leben dieses innig geliebten Bruders und großen Missionars. Er war ein so guter Sohn der Kirche, für die er unermüdlich gelitten und gearbeitet hat.

Claret wird ihm entgegengekommen sein und wird ihm eine herzliche, brüderliche Umarmung gegeben haben. Er wird ihm gedankt haben für alles, was er über ihn geschrieben hat. Viele Claretiner Missionre werden ihn mit Freude empfangen haben, weil er viel für sie getan hat.

Wir sind in Trauer und wir sind in Hoffnung.

Eine Umarmung

*Aquilino Bosco Merino cmf, ehemaliger General der Claretiner*

\*

Dass der Herr ihn in die Fülle seines Reiches aufnehme. Ich teile mit Euch den Schmerz über den Tod von Pater Josef und ich fühle mich in völliger Einheit mit Euch, seiner Familie und seinen Freunden, in der Hoffnung aus dem Glauben an den auferstandenen Christus.

P. Josef war ein großer Missionar, begeistert für seine Berufung als Claretiner. Leidenschaftlich lebte er seinen missionarischen Einsatz in Österreich und liebte von ganzem Herzen dieses Land und seine Menschen. Ich bitte den Herrn, dass sein Andenken alle ermutige, die er begleitete auf dem Weg des Wachstums des Glaubens, damit sie das Reich Gottes verkünden und bezeugen, wie er es getan hat.

Ein brüderlicher Gruß

*Josep M. Abella cmf (General der Claretiner)*

\*

Wie Ihr richtig sagt, ist er in der vollkommenen Begegnung angekommen. Ein aktiver und kreativer Claretiner, ganz auf der Linie mit dem Gründer unserer Kongregation, ein wahrer Diener des Wortes, der immer auf das „Dringendste

und Wirksamste“ geantwortet hat, offen für die richtige Stunde und den richtigen Ort, über alle Grenzen hinweg.

Für mich persönlich war er ein innigst geliebter Freund seit den Anfängen unserer gemeinsamen Berufung. Dass er uns begleite auf dem Weg der Nachfolge Jesu in der täglichen Treue und in der österlichen Hoffnung.

Meine Freunde, empfangt meine brüderliche Umarmung der Einheit im lebendigen Gedächtnis an unseren unvergesslichen Pater Josef.

*Bischof Pedro Casaldáliga, Brasilien*

\*

Liebe Freunde!

Ich vereine mich aus ganzem Herzen mit Eurem Schmerz und Euren Gebeten für unseren P. Josef und teile auch mit Euch die Freude und die Dankbarkeit für sein Leben und seinen priesterlichen und missionarischen Dienst.

Einen Gruß an alle, die Ihr mit ihm gelebt und gearbeitet habt. Von hier begleiten wir Euch mit unserem Gebet und teilen mit ihm die Freude des ewigen Lebens im Haus des Vaters mit dem auferstandenen Herrn, der Mutter Gottes und der riesigen Legion der Freunde des Herrn.

*Erzbischof Fernando Sebastián Aguilar CMF, Spanien*

\*

Es bleibt uns ein wunderbares, tiefes, inniges Erbe. Uns alle vereint mit Josef das Thema der Kleinen, der Armen, der aus der Gesellschaft Ausgegrenzten, er hat uns gelehrt, sie zu lieben und zu beschützen. „Die Kinder! Welche Freude, welcher Reichtum, welcher Segen“. Ich wünsche mir, dass wir vereint bleiben in der innigen Liebe und im Gebet, denn ich weiß, dass unser Freund uns vom Himmel her begleitet.

*P. Gabriel A. Mejía, Kolumbien:*

## **Erinnerungen der Cursillistas und Freunde**

Lieber Josef du bist uns begegnet, wie ein Komet, hast unsere Lebensbahnen verändert. Wenn wir Dir nicht begegnet wären, unser Leben wäre total anders

verlaufen. Du gabst uns Orientierung und warst wie ein Leuchtturm im Meer des Lebens.

\*

P. Josef - du Menschenfischer, wie habe ich mich doch durch Jahre gewehrt, mich von dir für die Liebe Gottes einfangen zu lassen. Zu viel in meinem Leben war schief gelaufen. Letztendlich hast du es dennoch geschafft, mit unerschütterlicher, unbeirrbarer Geduld, Humor und Güte.

\*

Nie werde ich vergessen und noch heute nach über 40 Jahren bin ich im Gedanken daran tief berührt, als du nach meinem dritten Versuch eines Cursillos mir dein abgegriffenes Kreuz in die Hand gelegt hast mit den Worten "Nimm mein Kreuz, es hat mich durch mein bisheriges Leben begleitet - ich will das deine nehmen, es scheint mir schwerer zu tragen."

\*

Ich möchte mich zu Wort melden - namens der vielen Gefangenen (und auch mittlerweile Haftentlassenen), denen Josef bei den Gefangenen-Cursillos eine authentische und tiefe Erfahrung der Liebe vermittelt hat.

\*

Lieber Josef, du hast als Junge gelernt, dass du den Tod deines Vaters nicht rächen darfst. Du hast dir dann immer einen offenen Blick für die andere Seite bewahrt. Dein Eifer war mitreißend, aber immer offen.

\*

Du warst es, der uns in der schweren Zeit deiner Krankheit immer Freude, Ruhe, Sicherheit gegeben hat! Als du erfahren hast, dass du an Krebs erkrankt bist, hast du ganz spontan gesagt: Oh, willkommen, jetzt gründen wir den Klub des Lachens und des Humors! Und jetzt machen wir aus unserem Leben eine Apotheose der Liebe!

\*

Pater Josef hat durch den Cursillo meinen Glauben aus dem Gehirn mitten ins Herz verpflanzt.

\*

Du hast uns und so vielen vorgelebt, was es heißt, kritisch die Kirche und vorbehaltlos alle Menschen zu lieben.

\*

Du warst es, der meine geistliche Sehnsucht gestillt und mich zum Handeln ermutigt hat.

\*

Kein Mensch hat nach dem letzten Krieg mehr für Österreich und den deutschsprachigen Raum an Liebe, Geist und Ansporn zur Liebe getan wie du.

\*

Nie zuvor hatte ich so große Glaubenskraft, verbunden mit so offener, wahrheitsgetreuer Kritik an der Kirche erfahren.

\*

Eine besondere Erfahrung war die Freiheit deines Denkens und Redens - so viel Freiheit hatte ich in der römischen Kirche, in der ich aufgewachsen bin, bis dahin nicht erlebt.

\*

Dein Anruf eines Abends, bevor Krenn nach Wien kam und wir zur ersten Zusammenkunft in der Bennogasse eingeladen haben - die Geburtsstunde von "Wir sind Kirche".

\*

Du hast uns ein Gottesbild vermittelt, das wir bis zu unserem ersten Treffen mit dir nicht kannten. Es hat unser Leben verändert.

\*

Ich habe durch meine Mutter deine "Cursillo-Messen" kennengelernt, die mir gezeigt haben, dass Messe feiern nicht eine oft langweilige Sache sein muss (wie ich es von unserem Pfarrer kannte), sondern dass Messe feiern auch fröhlich sein kann!

\*

Ich möchte dir für so vieles DANKE sagen. Ganz besonders für deine Ermutigung, Familie gemischtkonfessionell zu leben. Du hattest kein Problem

damit, wenn jemand nicht katholisch war. Ich glaube, auch du bist der Meinung, dass es nur EINE Kirche gibt, zu der ALLE gehören.

\*

Waren der Cursillo und deine Messen für mich, als evangelischen Christen, schon ein ganz besonderes Erlebnis, so war es ein absoluter Höhepunkt in unserem Leben, dass du trotz Terminproblemen dir Zeit nahmst, unseren 40. Hochzeitstag mit einer Dankmesse zu feiern.

\*

Ich werde den Moment nie vergessen, als ich in der Zeit eines Umbruchs im meinem Leben war, und ich einfach in einer Dienstag-Abendmesse aufgetaucht bin. Ich kannte keinen, habe einfach nur Halt gesucht, und den habe ich beim gemeinsamen Vater Unser gefunden, Hände gehalten, mich daheim gefühlt und geheult wie ein Schloßhund - und die Geborgenheit war sofort wieder da!!!

\*

Ohne dich wäre mein Leben sicher anders verlaufen. du warst mit dem Werkzeug des Cursillos der Wendepunkt meines Lebens.

\*

Ich danke dir Josef für das Geschenk deiner Freundschaft, für die so herzlich und fröhlich gelebte Liebe auch zu den Ausgegrenzten in den Gefängnissen. Auch, dass du ein Botschafter deines Mitbruders Pedro Casaldáliga warst. Und für deine erfrischend offenen Worte in der Kirchensituation.

\*

Du hast nicht nur große Worte gemacht, sondern konsequent umgesetzt, wovon du überzeugt warst. Du hast uns für immer eingepägt, dass der Sinn des Lebens darin besteht, zu lieben und geliebt zu werden, und dass Gott Liebe ist.

\*

Der Satz, den du in einem persönlichen Gespräch zu mir sagtest: "Du hast ein Recht auf Glück!" wird mir immer in positiver Erinnerung bleiben und hat mich seither schon öfter in schweren Stunden gestärkt.

\*



Pater Josef verdanke ich die Verwandlung eines strengen Gottesbildes in ein freundliches, menschliches. Wenn er einen ansah und sagte: "Jesus liebt dich!" so fühlte man sich ganz und gar von Gott angenommen.

\*

P. Josef, sooft ich dir begegnete, fühlte ich, dass ich dir im Moment der wichtigste Mensch bin, und dann hast du deine Fröhlichkeit und Liebe verströmt!

\*

Lieber Pater Josef, du hast in mir die Sehnsucht nach Gott geweckt. Danke.

\*

Danke für deine prophetischen Worte, mit denen du der Kirche auch einen Weg in die Zukunft gewiesen hast. Bleibe uns nahe im Bemühen um die Reform der Kirche.

\*

Unvergesslich unsere Gespräche bei legendären Heurigenrunden. Dein Humor und deine freundschaftliche Umarmung - ein Stück "Himmelerfahrung".

\*

Deine Freude am Leben hat angesteckt und dein Glaube, auch - du hast mir gezeigt, was Kirche sein kann.

\*

Lieber Pater Josef, du hast es verstanden, uns die Kirche so zu zeigen, wie Jesus sie wollte, und hast uns dadurch den Mut gegeben, weiter für diese Kirche einzutreten.

\*

In seiner Gegenwart und im Gespräch mit ihm wurde mir wieder klar, was unserer Kirche vor allem fehlt: authentische und ausstrahlungskräftige Persönlichkeiten. P. Josef war eine von ihnen.

\*

Als ich Pater Josef zum ersten Mal sah, hat er mich, den Fremden, umarmt. Und als ich ihm zuhörte, hat er mir Gott ganz nahe gebracht.

\*

Deine Umarmungen haben uns eine Ahnung von der Umarmung Gottes geschenkt. Deine Worte haben viel von der Wahrheit des Lebens in uns hinterlassen und dafür sind wir dir unendlich dankbar.

---

<sup>i</sup> Dr. Peter Pawlowsky hat im Dezember 2012 das Heft „P. Josef García-Cascales – Prophet der Liebe“ zusammengestellt. Es wurde vom Haus Claret, 1080 Wien, Bennogasse 21, im Hermagoras-Verlag Klagenfurt herausgegeben.